

Prämiation: Für Arab sammt Zubehörung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. - Mit tägl. Postverendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. öferr. Währung.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Arader Zeitung.

Inserate: Die vierspaltige Pettizelle oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Ktr., jedes folgende Mal mit 3 Ktr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Ktr.

Redaction: im Winkel'schen Neugebäude
Expeditiions-Bureau: S. Goldscheider
Buchhandlung, Hauptplatz.

Wiener Börse vom 29. Dezember 1860.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare	Geld		Waare
5 1/2%	österr. Währung	55.50	56.-	5 1/2%	Westbahn	92.50	93.-	Oiler	40 fl.
5 1/2%	National	73.90	74.-	146.50	Staatsbahn & 275 Francs	147.-	147.-	Fürst Windischgr.	20 "
5 1/2%	Lit. B.	98.-	99.-	141.50	5 1/2% Südbahn	142.-	142.-	Graf Waldstein	20 "
5 1/2%	Lomb.-venet.	105.-	107.-	99.50	Pfandbriefe 12monatl.	100.-	100.-	Graf Keglevich	10 "
5 1/2%	venet. Anl.	86.-	86.50	Industrie-Actien.					
5 1/2%	Metalliques	61.-	61.25	Creditactien	159.20	159.40	Wechsel. (3 Monat.)		
4 1/2%	"	47.-	47.50	Bankactien	719.-	721.-	Amsterdam 100 fl. holl.	123.60	123.75
3 1/2%	"	35.-	35.50	Escomptactien	545.-	548.-	Augsburg 100 fl. südd.	123.75	124.-
2 1/2%	"	32.-	32.50	Lloyd	130.-	140.-	Frankfurt 100 fl. südd.	108.50	108.75
2 1/2%	Banco	45.-	46.-	detto neue Emission	374.-	376.-	Hamburg 100 M. B.	144.-	144.10
Lose von 1839		100.-	101.-	Donau-Dampschiff	380.-	383.-	London 10 L. St.	144.-	144.10
Lose von 1854		86.25	85.50	Pester Kettenbrücke	340.-	345.-	Mailand	57.20	57.30
Lose von 1860		82.-	82.50	Wiener Dampfmühl	194.80	195.-	31 Tage Sicht.		
detto Stel Abschn.		82.75	83.-	Nordbahn	280.-	280.50	Bukurest 100 wall. P.	---	---
Mail. Como-Rentensch.		16.50	17.-	Staatsbahn	184.-	185.-	Comptanten.		
Grundentl. Oblig.				Südbahn	105.-	106.-	Kronen	19.78	---
niederösterreichische		87.-	88.-	Pardubitz-Reichenb.	176.50	177.-	Münz-Dukaten	6.84	6.85
oberösterreichische		87.-	88.-	Westbahn	147.-	---	Rand-Dukaten	6.83	6.84
böhmische		91.-	91.50	Theissbahn 70% Einz.	150.-	150.50	Napoleonsdor	11.51	11.53
mährische		85.50	86.-	Gal. Carl Ludw. 60% Einz.	110.-	112.-	Souverainsdor	19.90	---
steirische		87.-	88.-	Gratz-Köflacher	---	200.-	Russische Imperials	11.84	---
kraimerische		90.-	91.-	Brünn-Rossitzer	---	---	Preuss. Friedrichsdor	12.20	---
ungarische		63.-	63.50	Lose.					
Tem. Croat.-Slav.		60.50	61.-	Credit	100 fl.	109.-	109.50	Engl. Sovereigns	14.48
siebenbürgische		59.-	60.-	Dampfschiff	100 "	94.50	96.-	Preussische Cassenanw.	2.18
galizische		60.50	61.-	Triester	100 "	111.-	112.-	Silber	144.-
Bukowina		59.-	60.-	Fürst Eszterházy	40 "	86.50	87.-	Wechseldiscount 6 1/2%	
Prioritäts-Oblig.				" Salm	40 "	38.-	38.50	Bankdiscount für Wechsel 5%	
5 1/2%	Lloyd	80.-	81.-	" Pálffy	40 "	36.50	37.-	Zinsen Vorseh. 5 1/4%	
5 1/2%	Nordbahn	93.-	93.25	" Clary	40 "	34.-	34.50	5% National-Coupon 140.-	
5 1/2%	Gloggnitzer	77.-	78.-	Gratz St. Genois	40 "	37.-	37.50		
5 1/2%	Dampfschiff	92.50	93.-						

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 31. Dec. 1860.

5% Metalliques	61.50
5% National-Anlehen	73.80
Banckactien	720.-
Kreditactien	156.60
Wechsel-Cours.	
Augsburg	123.25
London	144.-
Dukaten	6.83

Berkehr.

Eisenbahn. Abfahrt von Arab 9 Uhr 40 Minuten Vormittags. Von Csaba 12 U. 7 M. Mittags. Von Mezötur 2 U. 36 M. Nachm. Von Szolnok 4 U. 26 M. Nachm. Ankunft in Szeged 5 U. 35 M. Nachm. In Pest 8 U. 27 M. Abends.

Posten. Abgang von Arab täglich: nach Zofsbahly Botenpost über Bilagos, Janota, Dorosjend, Butyin um 7 Uhr früh; nach Bottonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwardein Botenpost bis Kisdjend, dann Reitpost bis Großwardein um 1 Uhr Nachmittags; nach Temeswar Mallopost um 3 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallopost um 7 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 9 Uhr Vormittags. Ankunft in Arab: von den Eisenbahnstationen um 1/2 7 Uhr Abends; von Hermannstadt um 7 Uhr früh; von Temeswar 1 Uhr Nachmittags; von Großwardein 11 Uhr Vormittags; von Bottonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Zofsbahly 6 Uhr Abends.

Pflichterfahrten täglich nach Hermannstadt, Temeswar und Zofsbahly. - **Schluss** der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang der Mallopost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluss um 6 Uhr.

Stiftfahrt. Täglich von Arab nach Temeswar um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz“

Handelsberichte.

Temeswar, 28. Dezember. Durch das in letzter Woche fortwährende Thau- und Regenwetter haben sich die Fahrwege derart verschlammert, dass die Zufuhr von diversen Früchten kaum nennenswerth ist, weshalb auch Weizen mit steigender Tendenz begehrt wurde. Es wurde bezahlt für besten Weizen 4.75, mittleren 4.50, untersten 4.20; Halbrudt 3.40-3.40; Korn 3 fl., Kukuruz 2 fl.; Hafer 1.70 fl. per Metzen. Von Kukuruz war gestern die Zufuhr in der Vorstadt fabrik bedeutender und meist für hiesige Brennereien zu 2 fl. 8. W. per Metzen rasch gekauft.

Im Schlußgeschäft wurden vorige Woche 5000 Metzen Hafer zu 1.60 fl. W. per Metzen, in letzter Woche 5000 Metzen Weizen zu 4.75, auch mehrere größere Partien Weizen zu unbekanntem Preise, da das Geschäft durch die Winterkälte ausgesetzt wurde und die Preise abnehmend blieben, und 2500 Metzen Kukuruz zu 2 7/8 fl. W. per Metzen, franko Hagfeld Eisenbahn gestellt, gemacht.

Was thut Deutschland?

B. Diese kleine Frage möchten wir an jedem Morgen von Neuem aufwerfen, wenn wir unsere politisch-diplomatischen Fühlhörner in den Wind hinausstrecken, um zu sehen was sich denn Neues ereignet. Wir stellen übrigens diese Frage durchaus nicht, weil wir erwarten, daß man überhaupt in Deutschland etwas thut oder thun wolle, nein, wir stellen sie nur deshalb, um die Illusions-Politiker dem nackten, wirklichen Leben wieder zu geben, sie auf den praktischen Boden des Wirklichen zurückzuführen, damit sie in ihrem theoretischen Duseel das von allen Seiten politisch-diplomatisch verfolgte und verdammte historische Individualität nicht noch größerem Elend entgegen reiben.

Die Stellung Oesterreichs ist in diesem Augenblick eine im wahren Sinne des Wortes verzweifelte. Von Innen und Außen bedrängt, wissen die Leiter der Regierung in Wien schon nicht mehr wohin sie greifen, welches Mittel sie anwenden sollen, um die von allen Seiten drohenden Stürme zu beschwören. Es ist nicht die Aufgabe, welche wir uns stellen, hier nachzuweisen, was für prinzipielle Fehler in Oesterreich, wir wollen nicht sagen seit 1848, sondern seit dem 1. Januar 1859 begangen wurden; wie das österreichische Regierungssystem die Monarchie gewaltsam an den Abgrund drängte, an welchem wir uns befinden; sondern wir wollen alle jene antediluvianischen Politiker, die die Gegenwart noch immer mit dem Maße der Vergangenheit messen, die die Krankheit an welcher Europa heute leidet, mit derselben Arznei kurirt wissen wollen, wie die früheren Jahrhunderte, wenn es eben möglich ist, von ihrem Irrthum zurückzuführen.

Es gab eine Zeit, da man in der diplomatischen Welt das Wort eines großen Diplomaten der alten Schule: l'Autriche c'est l'état de la nécessité eines jener Axiome geworden, um welche sich die gesammte diplomatische Weisheit drehte, die eine der Grundlagen der Verträge von 1815 bildeten. Wenn sich nun die Bemühungen Ludwig Napoleons dahin wendeten, die Verträge von 1815 aus der Staatengeschichte verschwinden zu machen, so mußte er auch daran denken, an einem der Eckpfeiler derselben, am Staate der Nothwendigkeit zu rütteln, ihn wo möglich aus den Fugen zu heben. Und leider müssen wir es

sehen, was unter bisheriges Regierungssystem der beste Mitarbeiter in diesem Unternehmen, denn um den so großen, gewaltigen Kaiserstaat in seiner gegenwärtigen traurigen Verfassung bloß zu legen, um Oesterreich dahin zu bringen, wo es jetzt steht, brauchten die Diplomaten an der Seine nur die Mißgriffe, welche in Wien gemacht wurden, zu benutzen, und sie konnten ihr Ziel nicht verfehlen. Nicht die Ueberlegenheit der Feinde, sondern die eigenen Fehler und Irrthümer sind die Ursache am Unglück Oesterreichs.

Man ist aber in Paris nicht auf halbem Wege stehen geblieben, man weiß, daß Europa zu seiner Sicherung gegen Süd-Osten ein Bollwerk verlangt, als welches man bisher Oesterreich anzusehen sich gewöhnt hatte. Der schlaue, weitblickende Realpolitiker an der Seine, der seine Pläne mit Benützung aller gegebenen Momente vorbereitet und in die Scene setzt, zeigt der Welt in der Entfernung bereits diesen neuen Staat der Nothwendigkeit, welcher sich um die vereinten moldau-walachischen Fürstenthümer kristallisiren soll. Das Bollwerk gegen Rußland muß das unabhängige daco-rumänische Reich werden, ein neuer Bundesgenosse, um gegen das legitime Europa den Kampf zu beenden. Wer sich heute noch der Illusion hingeben wollte, daß wenn der Sturm beginnt, derselbe werde nur von Italien her zu tosen sich erlauben, der möge sich zurückziehen und über seinen Kinder glauben weinen, denn er wird von einer traurigen Ueberrumpfung der andern zur Beute werden. Wir dürfen uns versichert halten, wenn am Mincio die Kanonen zu donnern beginnen, daß dann auch der Moment zur Erhebung auf der Balkanhalbinsel gekommen ist; daß die Unabhängigkeitserklärung jener Völkerschaften sofort erfolgen muß. Wir fragen, wohin soll sich Oesterreich in seiner Noth dann wenden? wer wird ihm hilfreiche Hand leihen? Rußland? - Darf es seine ganze Aufmerksamkeit auf etwas anderes als das goldene Horn richten? Darf es vergessen, daß es in den vereinigten Fürstenthümern einen Thron zu besetzen gibt, für welchen es einen Prätendenten bereit halten muß? England? - wo bleibt die russische Befreiungspolitik? Also - was thut Deutschland? Die- ses ist die letzte Frage die uns bleibt und leider müssen wir unser Haupt verhüllen und betennen - Deutschland thut nichts!

Der verstorbene Kaiser Napoleon sagte einst von

1.50. Gerste fl. 1.50-1.60. Kukuruz neuer in Kern fl. 1.70-1.80. Halbrudt fl. 3-3.10 fr. alles pr. n. d. Metzen.

Wien, 29. Dezember. (Spiritus). Die Zufuhren waren in den letzten Tagen ziemlich belangreich; dennoch haben sich keine Lager gebildet, da die Raffineure vollauf beschäftigt sind. Die Meinung, daß in der nun beginnenden zweiten Hälfte der Campagne der Export von Spiritus nach den süblichen Häfen möglich und lohnend sein werde, weil norddeutsches Produkt nur zu höheren Preisen als unser Fabrikat zu beschaffen wäre, gewinnt immer mehr Anhänger, und dies befähigt auch die Stimmung sowohl für prompte Waare, welche zu 68 kr., als auch für Termine für die nächsten drei Monate, welche auf Spekulation zu 70 kr. willige Käufer findet.

Djner k. k. Lotto-Ziehung vom 29. Dez.-1860.

25 7 80 74 60

den Bourbons: Sie haben nichts gelernt und nichts vergessen! Es gibt wohl keine Phrase, die mehr auf Deutschland und seine Bewohner anzuwenden wäre, wie diese. Man findet wohl nicht leicht eine mehr durch die eigene Klugheit verummeltere Nation, wie die deutsche; es scheint fast die Chinesen haben noch mehr Kraft der Initiative, wie diese Deutschen. Da wird in einem fort von Nation, Nationalverein, vom einigen Deutschland geredet; in den deutschen Eichenhainen hört man vor Lauter „Was ist des deutschen Vaterland“ sein eigenes Wort nicht; dabei sehen die guten Leute aber nicht, daß das Bestehen Deutschlands heute schon nur mehr eine Frage der Zeit ist. Die Bundesversammlung fährt fort wie bisher die Zeit mit nutzlosen Dingen zu verbringen, jeder der 38 Fürsten glaubt er sei der Herr der Welt und an die gemeinsame Gefahr denkt Niemand. Deutschland hatte es in der Gewalt den Europa aus den Fugen heben den Sturm zu beschwören, es konnte sich an die Spitze der Bewegung stellen - jetzt ist es zu spät. Oesterreich hat von Deutschland nichts zu hoffen, es muß Kraft aus sich selbst, aus der Befriedigung seiner eigenen Völker schöpfen. Ungarn hat die Monarchie schon mehr als einmal gerettet, man befriedige Ungarn und der Erfolg wird nicht fehlen.

Die Wiedereinverleibung der Wojwodina.*)

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 27. Dezember d. J. die Wiedereinverleibung der serbischen Wojwodschast und des Temeser Banats in das Königreich Ungarn auf Grundlage der staatsrechtlichen Ansprüche dieses Königreiches auf die erwähnten Gebietsheile anzuordnen geruht.

Um aber den Wünschen der serbischen Bevölkerung in der Wojwodschast in Bezug auf verbürgte Aufrechthaltung ihrer seit altersher bestehenden Privilegien und gesetzlichen Exemtionen, vorzüglich aber ihrer Nationalität und Sprache bei diesem Akte Rechnung zu tragen, ist die Einleitung getroffen

*) Unseren geehrten Prämumeranten in Arab haben wir dieses frohe Ereignis in einem separat ausgegebenen Telegramm mitgetheilt. A. b. Red.

worden, daß der Patriarch Josef Kajacic in Karlovy eine Anzahl von Männern, welche durch Stellung, Talent, geleistete öffentliche Dienste und durch den Besitz des öffentlichen Vertrauens hervorrage, aus der serbischen Bevölkerung fürwähle und nach Wien sende, damit sie hier die gewünschten Bedingungen und Garantie-Anträge an die betreffenden Organe der Regierung stellen, welche sodann von der letzteren gehörig geprüft und formulirt an den bevorstehenden Landtag in Ungarn zu leiten, und worüber die hiernach verfaßten Gesekartikel der Allerhöchsten Sanction zu unterziehen sein werden.

In Betreff der Besorgnisse der romanischen Bevölkerung aber im Temeser Banate für die Aufrechterhaltung ihrer Nationalität und Sprache geruheten Allerhöchstdieselben dem Hofkanzler für Ungarn zur Pflicht zu machen, daß in jenen Theilen des Temeser Banates, wo eine dichtgedrängte romanische Bevölkerung sich befindet, für den öffentlichen Dienst nur geeignete Männer dieser Nationalität als Beamte angestellt werden.

Vaterländisches.

Den Berichten aus den Komitaten, die das heutige „B. N.“ mittheilt, entnehmen wir, daß sich Oedenburg gleichfalls für die fünf Punkte des Pester Komitates ausgesprochen. In Torna beschloß die Komitatskommission, dem Baron Bay für die patriotische Bereitwilligkeit zu danken, mit welcher er sich der faktischen Wiederherstellung der 1848er Verfassung hingegen, — gleichzeitig aber seine Aufmerksamkeit auf die im kais. Gefängnis befindlichen politischen Gefangenen zu lenken, die unter nepolitänischem Verfahren 6—7 Monate gefangen seien, ohne daß der eigentliche Prozeß eingeleitet wird. — Somogy spricht in seiner Adresse an den Kanzler geradezu aus, daß es die 1848er Gesetze solange für rechtsgiltig erachtet, bis der gesetzlich einberufene Landtag nicht anders bestimmt, und daß es bis dahin sich weder berufen noch berechtigt fühlt, zur Ausführung von Regierungsverordnungen und Institutionen beizutragen, die mit jenen Gesetzen im Widerspruch stehen. Zugleich ersucht es den Baron Bay, allen seinen Einflüssen geltend zu machen, damit auch die österreichischen Erbkänder eine dem Zeitgeiste entsprechende Verfassung erhalten.

Ueber die am 19. und 20. d. zu H. M. Basárhely stattgefundene Generalversammlung der Gszeg-Komitatskommission bringt der „Gszeg. Nr.“ nachträglich einen Detailbericht, dem wir Folgendes entnehmen: Zunächst entspann sich eine Debatte darüber, ob sofort neue Beamte gewählt werden, oder ob die Beamten des früheren Systems vorläufig noch weiter fungieren sollen, die zuletzt zu Gunsten derjenigen, die eine sofortige Beamtenrestaurations für die Aufrechterhaltung der Ruhe und öffentlichen Sicherheit als unauflösbar erklärten, entschieden wurde. Stephan Dóth erklärte unter Anderem: „Die Restaurations wüßte um jeden Preis sofort stattfinden, denn das Volk sei nicht der Beamten wegen, sondern die Beamten sind des Volkes wegen da.“ Derselben Ansicht war der Obergespan, der im Verlaufe seiner mit begeisterten Eifern ausgeführten Rede sich folgendermaßen äußerte: „Ich will nicht mit Beamten, die ihren Ursprung nach zu verdanken haben, mit Gendarmen und Bajonetten regieren; viel lieber will ich meine eben angetretene Würde niederlegen, als mit solchen Mitteln das Komitat aufzuwecken. Das Gesetz und das allgemeine Vertrauen erscheinen es, daß die konstitutionelle Freiheit die Stelle des verhassten Systems einnehme. Folgen wir dem einen wie dem andern und beginnen wir die Beamtenrestaurations.“ Hierauf wurden die Instruktionen an die Obergespanne verlesen und auf Antrag des provisorischen Präsidents Emerich Jenezy, der durch sie die Rechte und Gesetze des Landes angegriffen sah, einfach bei Seite gelegt, nachdem Sam. Nagy auch bemerkt hatte: Ungarn habe im Sinne seiner Gesetze keinen gesetzlichen Tavernicus, sondern nur ein gesetzliches verantwortliches Ministerium, die Instruktionen an die Obergespanne können schon daher aus der einen Ursache nicht maßgebend sein, weil sie der Ausfluß eines im konstitutionellen Sinne ungesetzlichen Amtes sind. Auf die Rückforderung der Komitatskassen übergehend, bemerkte der gewesene Obergespan des Gszeg-Komitates, Michael Kovács, seines Wissens enthielten die Adels-, Spitals-, Erziehungs- und Pensionskassen des Komitates beiläufig 28,000 fl., welche durch den berückichtigten Komitatschef Vonyhády (der Redner wird von vielen Seiten durch die Worte unterbrochen: vöszon, aruló, rabló, g . . . r) konfiszirt worden. Derselbe Vonyhády hatte auch das Komitathaus in Besitz genommen, wäre er hierin nicht durch den Redner verhindert worden. Nachdem zum Schluß noch ein Komite ernannt wurde, das seine Meinung abzugeben hat, auf welche Weise man die Komitatskassen zurückgewinnen kann, und wie hoch sich das Honorar der einzelnen Komitatsbeamten belaufen soll, löste sich die Versammlung auf, jedoch nur, um Abends gegen 8 Uhr neuerdings zusammenzukommen. Dieser bis 12

Uhr anhaltenden nächtlichen Beratung folgte dann am 20. die Beamten-Restaurations.

Im „Gszeg“ wird die von vielen Stimmen herbeigewünschte allgoleiche Restitutions der früheren Gerichtsverfassung energisch bekämpft.

Pest. 28. Dezember. Heute Vormittags fand die erste Versammlung der vollzähligen Repräsentanz von Pest statt. Es wurden zunächst zwei Adressen formulirt: eine an Se. k. apost. Majestät, in welcher der gesetzliche Standpunkt, den die Vertretung der Stadt Pest allein einnehmen könne, als ausschließlich auf den 1848er Gesekartikeln basirend dargestellt wird; ferner eine Adresse an Baron Bay in der Angelegenheit des Grafen L. Teleki. Diese Adresse lautet:

„Em. Erz. Herr Hofkanzler! Es wurde der Generalversammlung der Stadt Pest unterbreitet, und ist auch durch Journalkorrespondenzen allgemein bekannt, daß einer unserer Landsleute und Mitbürger, der aus politischen Gründen im Auslande in der Verbannung lebte, Graf Ladislaus Teleki, in Dresden durch die sächsische Polizei, angeblich auf Requisition des Wiener Landesgerichtes, verhaftet und den österreichischen Behörden ausgeliefert wurde, und bis zum heutigen Tage außerhalb der Grenzen Ungarns gefangen gehalten wird.“

Nachdem es zu dem Grundrechte des ungarischen Bürgers gehöret, daß er im Falle einer gegen ihn schwebenden Anklage, nur durch seinen gesetzlichen und kompetenten Richter verurtheilt werden darf, was ein wie immer zu nennender österreichischer Gerichtshof nicht thun kann. — Hat diese Nachricht den Repräsentanten der Stadt Pest sehr schmerzhaft überbracht, um so mehr, als er durch dieses ungesetzliche Vorgehen eines der heiligsten gesetzlichen Rechte nicht nur dieses Individuums, sondern eines jeden Bürgers unseres Vaterlandes verletzt sieht; von diesem Gesichtspunkte ist die Angelegenheit des Teleki nicht eine persönliche, kein Privatsache, sondern die allgemeine Angelegenheit des ganzen Vaterlandes, jedes einzelnen Bürgers.

Demzufolge wendet sich die Generalversammlung der Stadt Pest, die es als eine ihrer höchsten und wichtigsten Aufgaben und Pflichten betrachtet, über die Unverletzlichkeit der gesetzlichen Rechte jedes einzelnen Bürgers zu wachen, vertrauensvoll an Em. Erz. mit der gesetzlichen und rechtmäßigen Bitte: Sie wollen vermitteln, daß der genannte Mitbürger, insofern seine Verhaftung und Gefangenhaltung keinen anderen Beweggrund hätte, als seine einstige Theilnahme an den Ereignissen der Jahre 1848 und 1849, frei und unbehindert seinem Vaterlande zurückgegeben werde, insofern aber gegen ihn andere Klagen schweben sollen, so möge er zur Untersuchung seiner Angelegenheit, zur eigenen Rechtfertigung, oder Urtheilung vor das jetzt zwar in unserem Vaterlande noch nicht vorhandene, aber hoffentlich bald zu errichtende gesetzliche und kompetente Gericht gestellt werden, und sein Urtheil nicht außerhalb Ungarns, sondern in seinem eigenen Vaterlande ergehen.

Gezeichnet in der am 27. Dezember 1860 abgehaltenen Generalversammlung der königlichen Freistadt Pest.

Em. Erzellen; ergebenste Diener
die Repräsentanz der königl. Freistadt Pest.“

Großwardein. 28. Dezember. (Orig. Corr.) Vor einigen Tagen gingen die Herren Garulán, M. Mezei, Em. Dr. J. Weiserschütz und Paul Gerbenits nach Ofen, um im Namen der Bürger Großwardeins Sr. Erzellen; vom Herrn Tavernicus ein mit circa 24 Unterschriften versehenes Gesuch wegen schleuniger Organisation des Gemeinderathes und Magistrates zu überreichen; die genannten Herren waren so glücklich zu jenem Zeitpunkte nach Ofen zu kommen, wo der Hr. Tavernicus eben die Regelung Großwardeins in Anrang genommen hatte. — Die Deputation war daher so glücklich binnen 24 Stunden ihr Gesuch erlabigt und somit ihre Wünsche nicht nur erfüllt, ja sogar überfüllt zu sehen. — In einem an dem allgemein verehrten Herrn Peter Bend e, (1848 Bürgermeister, nun Gerichts-tafel-Beisitzer des Bihar-Komitates) gerichteten Statthaltereierlasse, betraut der Herr Tavernicus nämlich denselben mit der Reaktivierung eines neuen Gemeinde-Ausschusses, aus dessen Wahlen der künftige Magistrat hervorgehen wird; in diesem Erlasse wird Großwardein förmlich als königl. Freistadt anerkannt mit allen ihr als solche zukommenden Rechten und Privilegien; bei den Neuwahlen sind nur jene Stellen unbesetzt zu lassen, welche das Justizwesen betreffen, da in dieser Beziehung nach jeder Seite hin die nöthigen höhern Befugnisse noch gänzlich manzeln.

Demzufolge findet, wenn ich nicht irre, schon heute eine Beratung statt, um, wenn nur möglich, noch vor Abschluß dieses so denkwürdigen Jahres die neue Organisation vollenden zu können. — Bei dem hohen Grade von Intelligenz und wahrer Vaterlandsliebe die die Bürger Großwardeins besetzt, steht es zu erwarten, daß sie sich einen Gemeinde-Ausschuß und Magistrat schaffen werden, der aus Liebe für seine Mit-

bürger das Wohl der Stadt und ihrer Bewohner im Auge haben und nicht bloß auf Grund von ordnungen, Normalen, Erlässen und wie all die pierene Unkun sonst noch geheißen, demgemäß handeln wird. — Wie überall, so hat es sich auch eine, jedoch kleine und keinabe namenlose Fraktion Aufgabe gemacht, dem Wirken von Großwardeinern Männern Hindernisse zu schaffen, allein nicht zu zweifeln, hogy a derek juhászok az a farkast a nyájtol távol fogják tartani tudni. Die erfolgten Ernennungen theile ich Ihnen unendlich mit und schließe meinen heutigen Bericht mit dreimaligen Amen! auf das Wohl Großwardeiner Bewohner und das Gelingen des im Auge liegenden Werkes.

Wien. 29. Dezember. (Dest. Btg.) Dirichte über eine bevorstehende Ministermodifikation heute Abends mit größerer Bestimmtheit Graf Rechberg, wird behauptet, habe seine Erlaubnis gegeben. Zum Minister des Aeußern soll Mensdorff-Pouilly bestimmt sei. Das Präsidium im Ministerium soll an den Staatsminister gehen.

In Folge aus Petersburg eingelangter Nachrichten hatte der k. russische Botschaftsrath Baron Knorring gestern mit dem Grafen Rechberg längere Besprechung, welche, wenn wir gut richtet sind, die gegenwärtigen Zustände und Gänge in den Donaufürstenthümern betraf und deren Tragweite die beiden kaiserlichen Regierungen vollkommen unterrichtet zu sein scheinen. — Der russische Gesandte Herr v. Balabine, dessen Anwesen in Wien für die ersten Tage im Jänner angekündigt war, hat, wie uns mitgetheilt wird, seinen Aufenthalt verlängert. Derselbe wird sich von Petersburg nach Moskau begeben, um seine Verwandten zu besuchen und kaum vor Ende des nächsten Monats hier zu treffen.

Paris. 27. Dezember. „Pays“ meldet die Bestimmtheit, König Viktor Emanuel werde am 1. Jänner Neapel verlassen. Die außerordentliche Krimenaushebung in Subitane soll alle Wasserläufe vom 18.—40. Altersjahre ohne Ausnahme umfassen und selbst jene Soldaten, deren Sympathien den König Franz sich keinen Augenblick verleiern haben und von denen viele in ihre Heimath zurückkehrt sind, werden der piemontesischen Armee zuverleibt werden.

„Pays“ dementirt mehrere Blätter, welchen Unruhen in Rom gesprochen haben, und sagt, die Anstrengungen der ordnungseindlichen Partei kein Resultat herbeizuführen vermöchten. Das Blatt hat Nachrichten aus Beirut vom 24. d. In Syrien herrscht allgemein Ruhe; der Thaupt-Kuad Pascha's wird besonderes Lob gespendet.

Das Unwohlsein Savours, von welchem berichtet wurde, war nichts mehr und nichts weniger als ein Schlaganfall. „Pays“ will wissen, daß sich sardinische Minister wenigstens provisorisch von den Geschäften zurückziehen werde.

Auf Ordre des Marineministers wird in Toulon eine Fregatte bereit gehalten, auf der Marine-Versammlung sich gegen Neujahr nach Algier einschiffen wird. — Der gesetzgebende Körper wird den 4. d. ber. der Senat nur wenige Tage früher einberufen.

Italien. Folgendes ist, nach genannten Angabe die Statistik des künftigen italienischen Reichthums Turin wird 18 Deputirte haben, Neapel 18, Mailand 18, Terra di Lavoro und Ponte Corvo 16, Florenz 14, Genua 13, Alexandria 13, Rom 12, die sächs. Fürstenthümer 12, Novara 11, Terra di Bari 10, Basilicata 10, Como 9, Terra di Tranto 9, Palermo 8, jenseitiges Calabrien 8, Bologna 7, Cagliari, Capitanata 7, Bergamo 7, jenseitige zweite Abruzzen 7, diesseitige Abruzzen 7, jenseitige erste Calabrien 7, Cremona 7, Modena 6, Lucca 5, Pest 5, Reggio 4, Ferrara 4, Forli 4, Piacenza 4, Sardinien 4, Ravenna 4, Siena 3, Portomaurizio 2, Massa 2, Carrara 2, Grossetto und Elba 2, Sardinien 2, Venedig 2, Venedigo 1, zusammen 357 Abgeordnete.

Man schreibt der „Patrie“ aus Turin vom 2. Dezember: Eine große Subskription ist hier veranstaltet, welche schon viele Unterschriften zählt, um dem König bei seiner Ankunft in Turin eine goldene Krone zu überreichen. Ein Anschlag von zehn Namen, fünf von Adel und fünf aus dem Bürgerstand hat sich gebildet, um dem König ein Sammetkleid mit Gold gestickt, zum Geschenk zu machen und diese Krone darauf zu legen. Der Gemeinderath hat beschlossen, dem König ein Standbild mit folgender Inschrift: A Vittorio Emanuele re d'Italia, il principio di Torino. (Viktor Emanuel, dem König von Italien, die Turiner Stadtbefreiung) zu errichten.

Angelo Brofferio arbeitet aus allen Kräfte diesen Tagen an den Redakturen des „Diritto“ neuhenden Brief, der bezeichnend ist für die Stimmung der extremen Partei:

Stadt und ihrer Bewohner... nicht bloß auf Grund von... Erlassen und wie all' der... noch gebelien, demgemäß... überall, so hat es sich auch... die arme Armenlose Fraktion... Werten von Großwardeiner... nisse zu schaffen, allein es... a derek juhászok az... vol fogják tartani tudni... gen theile ich Ihnen unter... einen heutigen Bericht mit... das Wohl Großwardeins... Gelingen des im Zuge...

ber. (West. Bzg.) Die... sische Ministermodifikation... mit größerer Bestimmtheit... behauptet, habe seine Ent... Minister des Außern sol... stimmt sei. Das Präsim... an den Staatsminister...

zereberey eingelangter... sische Hofschatzkammer... dem Grafen Rechberg... welche, wenn wir gut um... wärtigen Zustände und... führungsmittel betraf und... beiden kaiserlichen Regierun... t zu sein scheinen. — Der... v. Palabine, dessen Anl... n Tage im Kämmer angeh... tgeheit wird, seinen Anl... wird sich von Petersburg na... seine Verwandten zu besuch... des nächsten Monats hier ein...

zember. „Pans“ meldet... Viktor Emanuel werde am... ten. Die außerordentliche... sidentatien soll alle Waffen... ersahre ohne Annahme unfa... obboten, deren Sympathie... seinen Augenblick verla... wie in ihre Heimath zurück... er piemontesischen Arme... mehrere Blätter, welche...prochen haben, und sagt, die... ordnungsfreundlichen Partei... führen vermöchten. Das... aus Beirut vom 24. d. M... gemein Ruhe; der Thätig...sonderes Lob spendet. —... Savours, von welchem bene... mehr und nicht weniger... che“ will wissen, daß sich... stigtend provisorisch von de... karministischer wird in Tokio... gehalten, auf der Mar... jahre nach Algier einschiff... ende Korper wird den 4. d... einige Tage früher einberu... es ist, nach genauen Angab... gen italienischen Parlamen... te haben, Neapel 18, Mail... und Monte Carlo 16, Rom... 13, Genu 12, Triest 10, ... bara 11, Terezi 11, Bari 11... Terezi 11, Triest 10, ... 8, Bologna 7, Cagliari... 7, persejische zweite Armee... 7, persejische erste Armee... 6, Venedig 5, Neapel... 4, Venedig 4, Cagliari... Portomaurizio 2, Massa... 2, Sibirio 2, Venedig... 357 Abgeordnete.

„Pans“ und Turin vom... Suffrektion ist hier be... Unteroffiziere zähl, um... in Turin eine gekrone... Ein Anschlag von zehn... schuß aus dem Bürgerk... an König ein Sammelk... ent zu machen und die... Der Gemeinderath hat... Standbild mit solgender... manuelle ro Natalia, il... Viktor Emanuel, dem... t Stadtschloß zu errichten... arbeitet auf allen Kre... trum Savour und sch... abaltrur des „Diritto“ na... rechnend ist für die Stim...

Jeden Abend laufe ich mir die Gazzette di Torino, weil sie die Tugenden und Heldenthaten des Ministeriums am lauteften und unermüdeten ausposaunt. Damit ich nun auch meinerseits etwas zu dem Zweck beitrage, erlaube ich mir ebenfalls von den Großthaten der Minister zu reden, und beginne mit der ersten, dem Verlaufe Savoyens. Das Volk fragt bei dem Gouverneur von Chambéry, Hrn. Orso Serra, an, ob es wahr sei, daß man Savoyen an Frankreich abtreten wolle. Der Gouverneur erkundigt sich durch den Telegraphen bei dem Grafen Cavour, der auf dieselbe Weise antwortet: daß man der sardynischen Dynastie nie einen solchen Schimpf anthun werde. Ist das nicht offen und ehrlich? Die zweite Heldenthat ist der Verkauf Nizzas. Das Volk fragt den Gouverneur Montezemolo, ob die Abtretung an Frankreich zu befürchten stehe. Der Marschall Montezemolo antwortet, nachdem er den Telegraphen konsultirt hatte: daß darüber selbst zu reden verboten sei. Lulenus hat das übrige. Wäre das etwa Perfidie? Die dritte Heldenthat: das englische Parlament. Dieses fragt Lord John Russell über die unzulässigen Gerüchte in Betreff der Abtretung Savoyens. Lord John Russell antwortet: daß alles das leeres Geschwätz sei, weil er erst einen Brief von dem Grafen Cavour erhalten habe, der ihn des Gegenwärtigen verächtete. Später wird Savoyen abgetreten. Das Parlament verlangt Erklärungen von Lord J. Russell über den Brief des Grafen. Russell liest den Brief vor, und fügt hinzu: ich habe in der Sache nicht die Unwahrheit gesprochen. Wir wissen nicht, ob das englische Parlament schlichtlich getäuscht habe, daß man in der Sache ehrlich zu Werke gegangen ist. Die vierte Heldenthat ist die Kammer in Turin. Der Deputirte Beauvau fragt den Grafen Cavour, ob die unzulässigen Gerüchte über eine Abtretung Savoyens wahr seien. Der Graf kommt in heiligen Eifer und entgegnet, daß der König nie einwilligen würde, die Wiege seiner Krone zu verkaufen. Der Deputirte Beauvau bemerkt zwischen den Zähnen: das ist eine unannehmliche Sache. Die fünfte Heldenthat: General Garibaldi. Als dieser Estitien eroberte, bewilligte Graf Cavour einige homöopathische Experimenten von Freiwilligen, den Siegen zu unterstützen, und um das mit mehr Erfolg zu bezwecken, schickte er La Farina, Cortova und andere, um das Volk von Palermo gegen Estitien im Namen der unantastbaren American Estitien aufzuwecken. Wer hätte den Muth, das eine Perfidie zu nennen? Die sechste Heldenthat ist der General Nunziante und der Graf von Syrakus. Während Garibaldi in Calabrien landete, um Neapel im Namen Viktor Emanuels zu befreien, unterhandelte Graf Cavour mit Nunziante und dem Grafen von Syrakus, um Garibaldi die Etre zu verkaufen, was nicht gelang, weil die Neapolitaner Garibaldi erwarten wollten. Während Graf Cavour mit Nunziante über die Umwälzung Neapels unterhandelte, verhandelte er auch mit den Befehlshabern des Königs Franz II., die er zu Tische lud, und während Garibaldi dem Admiral Persano die Flotte übergab, nannte Herr Cavour denselben durch Ritter Harminien Porteilgänger, und später durch Kapitän einen glücklichen Abenteurer. Ist das nicht eine beständliche Ehrlichkeit? Die siebente Heldenthat ist der Parst. Biancamano und Nicotera. Die letztere zwei Führer führten mit 10,000 Freiwilligen bereit, nach Rom zu marschiren, während sich Garibaldi Neapel näherte. Graf Cavour ließ durch Farini und Nicotera diese auserlesene Schaar auslösen, und versichert die Welt seiner Berechnung für den heil. Vater, den Hirten der Gläubigen. Vierzehn Tage darauf fällt der Graf Cavour ohne Kränkelerklärung in die Staaten des Hirten der Gläubigen ein, um sich in die von Garibaldi besetzten neapolitanischen Provinzen einen General im Italien hochverdient zu erkären, nennt er ihn in administrativen Akten „Parteilgänger, Abenteurer“ Sichten Sünden seien für jetzt genug; es ist die Zahl der heil. Hauptstunden. Wenn die antiche Zeitung es wünschen sollte, können wir noch mehrere hinzufügen; das Feld ist weit und der Stoff unerschöpflich. Die Geschichte kann darüber ein in mehreren Bänden berichten. In diesem Augenblick selbst werden in Neapel Proklamationen Diraris vertheilt, und eine französische Partei arbeitet nach Kräften für denselben, nicht ohne Vorwissen und vielleicht unter dem Schutze der sardynischen Regierung. Wir wollen sehen, und dann die Sache weiter besprechen. Turin, 14. Dezember 1860. Aug. Brofferio.

Turin, 28. Dezember. Der Senat ist wegen einer ihm von der Regierung zu machenden Eröffnung für heute einberufen. Nächste Woche gehen alle in Ansehung des Reichthums Kammerdeute nach Oria. Ein Vortragsartikel der heutigen „Opinione“, „Diplomatische Verhandlungen“ bezieht, sagt: Die Haltung der Veröklerung und des Ministeriums sollten Europa bereits überzeugt haben, daß Italien entschlossen ist, bekommen vorwärts zu gehen und sich nicht durch irgend ein Protektel, unterzeichnet von den Großmächtigen, zum Rückwärtsweichen bestimmen lassen. Die Diplomatie ist seit einigen Tagen in außerordentlicher Thätigkeit, um einen Vergleich zu Stande zu bringen. Aber für Italien handelt sich's um keinen Vergleich; es

handelt sich, das Wert der nationalen Erbschaft zu vollenden. Viktor Emanuel setzt seine Krone für die nationale Unabhängigkeit ein. Das Kabinett des freiesten Volkes Europas ermutigt es durch ein in den Annalen der Diplomatie beispielloses wichtiges Dokument. — Die Einheit Italiens kann nur durch Gewaltthätigkeit verhindert werden. Italien ist entschlossen auf's Aeußerste zu kämpfen und jede mögliche Waffe gegen seinen Feind zu gebrauchen. Sollte es unterliegen, so werden Europas Völker als Folge dessen an der Herstellung des Friedens, und die Regierungen an ihrer eigenen Sicherheit verzweifeln. Italien ist sich seiner Kraft bewußt; die Mächte können, gestützt auf ihre Traktate, protestiren, aber Italien hält sich durch diese Traktate nicht gebunden. Italien ist nun sein eigener Schiedsrichter.

Aus Mailand, 21. Dezember, wird der „Tr. Bzg.“ geschrieben: „Der hier tagende Revolutionskongress entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit und bereitet die Vorbereitungen für den Angriff auf Venedig mit allem Eifer. Nach Ungarn und Venetien sind bereits zahlreiche Agenten abgegangen, welche die Bevölkerung bearbeiten sollen, damit sie sich im gegebenen Moment in Massen erhebt, und durch ihr Auftreten die Operation der angreifenden Heeresmacht unterstützt. Unter diesen Emisären befindet sich auch ein in Turin lebender Franzose von hoher Bildung und besonderer Intelligenz, welcher unter Anderem Tausende von photographischen Portraits Garibaldi's, Kossuth's, Klapka's und Lura's nach Ungarn einschmuggeln hat. Die Brigade Tör wird Anfangs Februar nach Genua abgehen, von wo sie dann gegen Fiume dirigirt werden wird. Nach dem bisherigen Feldzugsplan wird Garibaldi Venetien am unteren Po angreifen und die Bergkette von Vinezza gegen Bassano und das Trevisische zu beziehen suchen, während die Hauptarmee des k. Frankreich unterstützten Piemont gegen den Po und Minio operirt. Zu gleicher Zeit versucht Tör eine Landung bei Triano und Marfa einen Einbruch aus den Donauuferthälern. Daß man hierbei mit größter Zuversicht auf eine allgemeine Erhebung in Ungarn hofft, ist natürlich, und kommt diese nicht zu Stande, so zerfällt der ganze schöne Feldzugsplan ganz natürlich in Nichts. — Die meisten Offiziere, welche unter Garibaldi gekämpft, haben ihre Entlassung genommen und sich in Städeln versammelt, wo Revolutionskomitees bestehen, um von vielen im Nothfalle nach Dalmatien verordnet zu werden. Dieselben erhalten im Durchschnitt eine Bezahlung von 1 1/2 Frcs. täglich; namentlich hier in Mailand wimmelt es von solchen Garibaldischen Freischaren-Offizieren und täglich treffen noch andere an.

Man beschäftigt die ganze ungarische Legion in der heillosen Stärke von 3000—3500 Mann in Mailand zu sammeln, um dieselbe dann als ein kompaktes Ganze unter die Befehle Tör's zu stellen. Von der walachischen Grenze, 25. Dez. wird der „Frankf. Bzg.“ geschrieben: Die verschiedenen Gerüchte, welche ganz besonders durch die größeren Wiener Journale über die Waffenentzungen, Beschlagnahme von serbischen Schiffen u. dgl. m. verbreitet werden, mußten mit Recht bei der siebenbürgischen Bevölkerung ohne Unterschied die größten Besorgnisse erregen; es liegt demnach nicht im Interesse eines Jeden, hierüber im Klaren zu sein und die wahre Sachlage zu kennen.

Die Regierung des Fürsten Alexander Joan I. rüstet wahrhaftig in einem ziemlich ausgedehnten Maßstabe, und es geschieht dies erstens im Sinne der Pariser Konvention vom Jahre 1858, in welcher die Nothwendigkeit der Vermehrung der moldau-walachischen Truppen und sonstigen Landesvertheidigungsmittel ganz deutlich vorausgesehen wird; zweitens deswegen, weil man im Laufe der letzten zwei Jahre diese Nothwendigkeit auch praktisch erkennen mußte, indem die vorhandene Truppenzahl, wobei die drei Linienregimenter ihre Hauptaufgabe, daher die Aufrechterhaltung der Ruhe im Innern bisher mit hacter Mühe zu lösen im Stande war; ein Beweis hiefür die neuesten schmerzlichen Ereignisse in Krajova und Blotseht, woselbst man wegen Mangel an regulärem Militär nur den vierten und bezügl. zweiten Tag die Ruhe wieder herzustellen im Stande war; hat man doch in Krajova laut schon gesprochener amtlicher Untersuchung am ersten Tag nur hundertzwanzig Soldaten gegen die Rebellen aufstellen können! Drittens, die Regierung ebenfalls im Sinne der Konvention, sich zum Zwecke der Vertheidigung der eigenen Grenzen eventuell gegen ausmächtige Feinde und zwar im ausgedehnten Maße rüsten; hat doch die ungarische Emigration seit vollen 2 Jahren kein Pohl daraus gemacht, daß sie ein Ungarn bis zum schwarzen Meer haben wolle und daß folglich der „ungarische König“ in gegebenen Falle auch die Fürstenthümer belegen wird müssen!

Had demselben besitzen die vereinigten Fürstenthümer bis in diesem Augenblick kaum 40 Kanonen und 25,000 Gewehre. Das viel kleinere Serbien z. B. besaß sich schon vor 15 Jahren im Besitze von 80 Kanonen, besaß eine tüchtige Kanonengießerei und etliche Pulverfabriken, und Siebenbürgen liefert bekanntlich

an die k. k. österr. Armee ein Kontingent von sieben Regimentern. Das Offizierkorps muß noch eine durchgreifende Reorganisation und zwar nach der französischen Schule erleiden. Zu dem Zwecke sind etliche zwanzig französische Offiziere ins Land gerufen und an 40 junge Leute in die französischen Schulen geschickt worden.

Das ist, was die Rüstungen anbelangt, die wahre Sachlage. Die moldauisch-walachische Regierung weiß im Uebrigen gar gut, daß die Konvention ihr gar keinen Angriffskrieg erlaubt, so wie auch, daß im eigenen Hause noch sehr viel aufzuräumen und nicht erst fremde Geschäfte zu besorgen hat. (Diese Taubenmischung der walachischen Regierung ist wahrhaft rührend. A. v. R.)

Das ist, was die Rüstungen anbelangt, die wahre Sachlage. Die moldauisch-walachische Regierung weiß im Uebrigen gar gut, daß die Konvention ihr gar keinen Angriffskrieg erlaubt, so wie auch, daß im eigenen Hause noch sehr viel aufzuräumen und nicht erst fremde Geschäfte zu besorgen hat. (Diese Taubenmischung der walachischen Regierung ist wahrhaft rührend. A. v. R.)

Das ist, was die Rüstungen anbelangt, die wahre Sachlage. Die moldauisch-walachische Regierung weiß im Uebrigen gar gut, daß die Konvention ihr gar keinen Angriffskrieg erlaubt, so wie auch, daß im eigenen Hause noch sehr viel aufzuräumen und nicht erst fremde Geschäfte zu besorgen hat. (Diese Taubenmischung der walachischen Regierung ist wahrhaft rührend. A. v. R.)

Das ist, was die Rüstungen anbelangt, die wahre Sachlage. Die moldauisch-walachische Regierung weiß im Uebrigen gar gut, daß die Konvention ihr gar keinen Angriffskrieg erlaubt, so wie auch, daß im eigenen Hause noch sehr viel aufzuräumen und nicht erst fremde Geschäfte zu besorgen hat. (Diese Taubenmischung der walachischen Regierung ist wahrhaft rührend. A. v. R.)

Das ist, was die Rüstungen anbelangt, die wahre Sachlage. Die moldauisch-walachische Regierung weiß im Uebrigen gar gut, daß die Konvention ihr gar keinen Angriffskrieg erlaubt, so wie auch, daß im eigenen Hause noch sehr viel aufzuräumen und nicht erst fremde Geschäfte zu besorgen hat. (Diese Taubenmischung der walachischen Regierung ist wahrhaft rührend. A. v. R.)

Das ist, was die Rüstungen anbelangt, die wahre Sachlage. Die moldauisch-walachische Regierung weiß im Uebrigen gar gut, daß die Konvention ihr gar keinen Angriffskrieg erlaubt, so wie auch, daß im eigenen Hause noch sehr viel aufzuräumen und nicht erst fremde Geschäfte zu besorgen hat. (Diese Taubenmischung der walachischen Regierung ist wahrhaft rührend. A. v. R.)

Das ist, was die Rüstungen anbelangt, die wahre Sachlage. Die moldauisch-walachische Regierung weiß im Uebrigen gar gut, daß die Konvention ihr gar keinen Angriffskrieg erlaubt, so wie auch, daß im eigenen Hause noch sehr viel aufzuräumen und nicht erst fremde Geschäfte zu besorgen hat. (Diese Taubenmischung der walachischen Regierung ist wahrhaft rührend. A. v. R.)

an die k. k. österr. Armee ein Kontingent von sieben Regimentern. Das Offizierkorps muß noch eine durchgreifende Reorganisation und zwar nach der französischen Schule erleiden. Zu dem Zwecke sind etliche zwanzig französische Offiziere ins Land gerufen und an 40 junge Leute in die französischen Schulen geschickt worden.

Das ist, was die Rüstungen anbelangt, die wahre Sachlage. Die moldauisch-walachische Regierung weiß im Uebrigen gar gut, daß die Konvention ihr gar keinen Angriffskrieg erlaubt, so wie auch, daß im eigenen Hause noch sehr viel aufzuräumen und nicht erst fremde Geschäfte zu besorgen hat. (Diese Taubenmischung der walachischen Regierung ist wahrhaft rührend. A. v. R.)

Das ist, was die Rüstungen anbelangt, die wahre Sachlage. Die moldauisch-walachische Regierung weiß im Uebrigen gar gut, daß die Konvention ihr gar keinen Angriffskrieg erlaubt, so wie auch, daß im eigenen Hause noch sehr viel aufzuräumen und nicht erst fremde Geschäfte zu besorgen hat. (Diese Taubenmischung der walachischen Regierung ist wahrhaft rührend. A. v. R.)

Das ist, was die Rüstungen anbelangt, die wahre Sachlage. Die moldauisch-walachische Regierung weiß im Uebrigen gar gut, daß die Konvention ihr gar keinen Angriffskrieg erlaubt, so wie auch, daß im eigenen Hause noch sehr viel aufzuräumen und nicht erst fremde Geschäfte zu besorgen hat. (Diese Taubenmischung der walachischen Regierung ist wahrhaft rührend. A. v. R.)

Das ist, was die Rüstungen anbelangt, die wahre Sachlage. Die moldauisch-walachische Regierung weiß im Uebrigen gar gut, daß die Konvention ihr gar keinen Angriffskrieg erlaubt, so wie auch, daß im eigenen Hause noch sehr viel aufzuräumen und nicht erst fremde Geschäfte zu besorgen hat. (Diese Taubenmischung der walachischen Regierung ist wahrhaft rührend. A. v. R.)

Das ist, was die Rüstungen anbelangt, die wahre Sachlage. Die moldauisch-walachische Regierung weiß im Uebrigen gar gut, daß die Konvention ihr gar keinen Angriffskrieg erlaubt, so wie auch, daß im eigenen Hause noch sehr viel aufzuräumen und nicht erst fremde Geschäfte zu besorgen hat. (Diese Taubenmischung der walachischen Regierung ist wahrhaft rührend. A. v. R.)

Das ist, was die Rüstungen anbelangt, die wahre Sachlage. Die moldauisch-walachische Regierung weiß im Uebrigen gar gut, daß die Konvention ihr gar keinen Angriffskrieg erlaubt, so wie auch, daß im eigenen Hause noch sehr viel aufzuräumen und nicht erst fremde Geschäfte zu besorgen hat. (Diese Taubenmischung der walachischen Regierung ist wahrhaft rührend. A. v. R.)

Das ist, was die Rüstungen anbelangt, die wahre Sachlage. Die moldauisch-walachische Regierung weiß im Uebrigen gar gut, daß die Konvention ihr gar keinen Angriffskrieg erlaubt, so wie auch, daß im eigenen Hause noch sehr viel aufzuräumen und nicht erst fremde Geschäfte zu besorgen hat. (Diese Taubenmischung der walachischen Regierung ist wahrhaft rührend. A. v. R.)

die Antwort ein mit dem Verlangen, den Grafen nach Wien zu schicken. Die sächsische Regierung, die Doctoren dieses Vorzuges fühlend, willwahrte nicht so leicht dem Wunsche Oesterreichs und verlangte die Einsetzung der Projektsanten des Grafen Teleki. Von Wien aus wurde aber dies als eine zwecklose Formalität erklärt. Gestern, den 21., wurde Graf Teleki nach Wien geschickt. Der Polizeidirektor scheint seinen Eifer zu bereuen; wenigstens sprach er sich in diesem Sinne gegen viele Mitglieder der sächsischen Aristokratie aus, die ihn mit Vorwürfen überhäufte. Diese Auslieferung hat große Sensation erregt und die Stadt peinlich überrascht. Graf Teleki hat viele Beziehungen zur hiesigen großen Gesellschaft und ist wegen seines trefflichen Charakters allgemein geschätzt. Graf Teleki ist nicht bloß österreichischer Graf, sondern auch Reichsgraf, und die sächsische Regierung hatte nicht das Recht, ihn auszuliefern, selbst wenn sie durch einen Auslieferungsvertrag gebunden ist. — Ein Pariser Korrespondent der „Allg. Z.“ schreibt: „Frankreich und England wollen Schritte zu Gunsten des hier wie in London hochgeschätzten Mannes thun.“

* * * Nagybony, 28. Dezember. Seine Excellenz Herr Baron Lodislaus von Pécser ist heute um 10 Uhr, unter dem Klange der Kirchen Glocken aller Konfessionen und unter dem Jubel des Volkes, hier angekommen und bei seiner Wache, Emilie v. Szilb, geborene Bömer, abgestiegen. Ob zwar sich die erfreuliche Nachricht erst fünf Minuten vor seiner Ankunft verbreitete, so war doch der Jubel und Ansturm des Volkes so groß, daß der Wagen Sr. Exz. des Herrn Bischofs L. v. Bömer und die Wagen der ihn begleitenden Herren nur mit Mühe weiterfahren konnten. Wie es heißt, beschäftigt man hier heute Abend Sr. Exz. einen großartigen Fackelzug darzubringen. (M. N.)

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschlieung vom 16. Dezember d. J. den Hofrath und Präsidenten des Arbarial-Obergerichtes zu Großwardein Ladislaus Karolyi v. Szentimre zum Statthalterrathe und zweiten Präsidents Stellvertreter bei der königlich ungarischen Statthalterei, den Hofrath der Statthalterei in Ofen Stefan v. Szalay zum Direktor der Kanzlei des königlichen Statthalters in Ungarn und zugleich zum Vize-Präsidenten der in Ofen zu vereinigenen Grundentlastungs-Landesfonds-Direktion unter Verleihung seines gegenwärtigen Dienstcharakters; für die im Grunde des Allerhöchsten Handschreibens vom 20. Oktober d. J. wieder aufgestellte königlich ungarische Statthalterei den Domherrn bei dem Graner Erzbistum Andreas Pipatay und den Domherrn bei dem Titel Domkapitel Johann Danielik, beide unter gleichzeitiger Verleihung der Titular-Bischofswürde, ferner den quieszirten Statthalterrathe Josef v. Havas unter tafreier Verleihung des Titels eines Hofrathes — dann den Sekretär bei der ehemaligen ungarischen Statthalterei königlich Rath Stefan v. Jakob, den Präsides der Arbarialgerichtes erster Instanz zu Großwardein Ludwig von Demeczy, den Finanzrath und Vize-Präsidenten des Vester landwirthschaftlichen Vereines Ladislaus v. Korizmitz, den gewesenen Vizegespan des Marmaroescher Komitates Gabriel v. Mihályi, den gewesenen Vizegespan des Tolmaer Komitates Alabert v. Perczel, den Steuer-Direktor Inspektor Stefan v. Abonyi und endlich den Med. Dr. Ignaz Sauer, unter gleichzeitiger Bestellung desselben zum Landes-Protomedikus, zu königlich ungarischen Statthalterräthen; ferner den Hofrath des k. k. obersten Gerichts- und Kassationshofes Daniel Kabós v. Magyar-Györö-Monostor, den Ministerialrath und referirenden Beisitzer des k. k. obersten Arbarialgerichtes Theodor Rozma v. Bözdí-Szent Péter, den Hofrath des k. k. obersten Gerichts- und Kassationshofes August v. Roth und den Sektionsrath des k. k. Justizministeriums Ladislaus Popp zu Hofräthen der königlich siebenbürgischen Hofkanzlei, den quieszirten königlich siebenbürgischen Thejuramentarath Karl Eder zum Generalrath und zur Verwendung bei denselben Hofstelle, dann den k. k. Oberlandesgerichtsrath und kassationsreferirenden beim k. k. obersten Gerichts- und Kassationshofe Josef Pöcker, den Landesgerichtsrath beim k. k. Landesgericht Komitatsrichter Miklos v. Virb, den Sekretär des obersten k. k. Gerichts- und Kassationshofes Anton v. Doboskai, und den kaiserl. Rath und ersten Kreiskommissar in Städtenscheider Michael Rosdován zu Sekretären bei der k. k. siebenbürgischen Hofkanzlei allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 27. Dezember d. J. den Ober-Staatsanwalt Brunnvicrath Johann Marzanic zum Präsidenten des gemäß Allerhöchsten Handschreibens vom 5. d. M. zu bildenden provisorischen kroatisch-slavonischen Hofdisasteriums zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 27. Dezember d. J. den Ober-Staatsanwalt Brunnvicrath Johann Marzanic zum Präsidenten des gemäß Allerhöchsten Handschreibens vom 5. d. M. zu bildenden provisorischen kroatisch-slavonischen Hofdisasteriums zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 27. Dezember d. J. den Ober-Staatsanwalt Brunnvicrath Johann Marzanic zum Präsidenten des gemäß Allerhöchsten Handschreibens vom 5. d. M. zu bildenden provisorischen kroatisch-slavonischen Hofdisasteriums zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 27. Dezember d. J. den Ober-Staatsanwalt Brunnvicrath Johann Marzanic zum Präsidenten des gemäß Allerhöchsten Handschreibens vom 5. d. M. zu bildenden provisorischen kroatisch-slavonischen Hofdisasteriums zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 27. Dezember d. J. den Ober-Staatsanwalt Brunnvicrath Johann Marzanic zum Präsidenten des gemäß Allerhöchsten Handschreibens vom 5. d. M. zu bildenden provisorischen kroatisch-slavonischen Hofdisasteriums zu ernennen geruht.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 31. Dezember. Bezüglich der am 20. Dez. stattgehabten Berathung der städt. Repräsentanten, haben wir noch nachzutragen, daß in der Sonntags Nachmittags neuerdings stattgefundenen Konferenz, die von Herrn Sz. Kovácsi verfaßte Adresse an den Tavernicus verlesen und nach kurzer Debatte genehmigt wurde; ferner wurde die Zahl der Deputirten, welche selbstverständlich die Reise aus eigenen und nicht aus städtischen Mitteln zu bestreiten haben, um einem romanischen und einem serbischen Würger vermehrt zu sein, die Herren Mikhalovits und Johann Pap. — Die Deputation hat sich mit dem heutigen Zug bereits nach Pest begeben. —

Wir erlauben uns unsere verehrten Leser auf ein Inserat unserer heutigen Nummer, der durch ihre vorzüglichen Erzeugnisse im In- und Auslande rühmlichst bekannten Troler ersten Gewehr-Niederlage des Herrn Joh. Peterlongo zu Innsbruck, aufmerksam zu machen. Unter den vielen ausgezeichneten Schießwaffen der genannten Niederlage, sind es besonders die Verkaufenen Revolvers, die sich durch ihre vorzügliche Konstruktion und elegante Ausstatung besonders auszeichnen.

Die Verhaftung des Grafen Ladislaus Teleki beschäftigt die ausländische Presse in hohem Grade; so fragt das „Journal des Debats“ das offizielle Journal der sächsischen Regierung, warum es nicht den Text der Konvention zitiert habe, auf Grund deren die sächsische Regierung den Grafen Teleki als „Verbrecher“ an Oesterreich ausgeliefert hat; dann wurde noch genau wissen, daß es in Europa im 19. Jahrhundert Regierungen gibt, welche ein von allen zivilisirten Nationen anerkanntes Prinzip unerschütterlich lassen und politische Missethäter gleich gemeinen Verbrechern behandeln. Der „North“ greift die sächsische Regierung insbesondere deshalb heftig an, weil sie in gewagt haben muß, welches Urtheil über den Grafen im Jahre 1849 von den österreichischen Gerichten gefällt worden ist und daß daher seine Auslieferung mit den größten Gefahren für ihn verbunden sei. Ein Pariser Korrespondent der „Allg. Bzg.“ theilt aus einem nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Briefe, den Desfuth aus London an einen seiner Freunde in Paris gerichtet, folgende Stelle mit:

„Ist Teleki wirklich mit einem falschen Paf nach Dresden gekommen? ich weiß es nicht; aber das kann ich mit meinem Ehrenworte versichern, daß sein Aufenthalt in Deutschland mit der Politik nicht das Geringste zu thun hatte. Und doch hat die sächsische Regierung ihn ausgeliefert! Mit den Waffen in der Hand hatten wir uns auf türkischen Boden geschütert; Oesterreich und Rußland, an der Spitze solch zahlreicher Armeen, forderten unsere Auslieferung, und die Türkei verweigerte sie. Der Sultan zog es vor, sich den Gefahren eines mächtigen Krieges anzufügen, als die Gefahrenschaft zu verlegen; Frankreich und England unterstützten ihn im Namen der Menschlichkeit und das gesamte Europa zeigte seiner Haltung Beifall. ... Will das zivilisirte Sachsen den sächsischen Feind spielen, gut, so verjage es sie von seinem Boden, bestrafe sie den Vergehen gemäß; Frankreich und England schickten ihnen keine Truppen, und löste sie aber Schatz“ an die Grenze zurückzuführen; oder auch einen Ehrenmann, dessen einziges Vergehen darin besteht, politischer Missethäter zu sein, das ist eine Unmenschlichkeit, die kein gebildeter Mann, ohne Unterschied der Parteilage, empfinden mag.“

Ueber die Verhaftung Teleki's wird in Paris erscheinenden „Korrespondenz-Panis“ aus Dresden unterm 22. d. Monats berichtet: „Graf Teleki wollte seit einigen Tagen in Romisgenanglichkeiten zu Dresden und die Polizei selbst hatte ihm eine Ausreisepässe gegeben. Am 17. d. M. wollte er nach Genu, von wo er gekommen war, zurückkehren; allein am Morgen desselben Tages erschienen Polizeigebanten in seiner Wohnung, stellten dort eine Untersuchung an und trennten sogar seine Aeltern auf, hielten, desfalls wichtige Papiere zu finden. Man fand aber gar nichts. Graf Teleki mußte den Polizeigebanten folgen und wurde auch nicht mehr entlassen. Die Polizei richtete an das österreichische Kabinett eine Anfrage, was sie machen soll. Am 19. d. M. traf

Verordnung

des k. k. Finanzministeriums,
wegen Einführung der gestempelten Brief-Kouverts und
Ausgabe neuer Brief- und Zeitungsmarken etc. 21.
Dezember 1860.

Vom 15. Jänner 1861 an werden zum Frankiren
der Briefe gestempelte Kouverts eingeführt. Sobald
der Vorrath der gegenwärtig in Anwendung stehenden
Brief- und Zeitungsmarken erschöpft sein wird, werden
auch Marken neuer Form ausgegeben werden.

Nachstehende Bestimmungen werden in dieser Ver-
ziehung bekannt gegeben:

1. Die Brief-Kouverts tragen einen farbigen Stem-
pelabdruck mit dem Bilde Sr. Majestät des Kai-
sers, welches von einem Rande umgeben ist, in dem
der Werthbetrag des Stempels in Buchstaben und Zah-
len ausgedrückt erscheint.

2. Die Kouverts werden in der k. k. Hof- und
Staatsdruckerei, und zwar zu den Werthbeträgen von
3, 5, 10, 15, 20, 25, 30 und 35 Neukreuzern (für
das lombardisch-venetianische Königreich in eben so vie-
len Soldi) angefertigt.

Von allen diesen Kouverts werden zwei Gattun-
gen von verschiedener Größe ausgegeben.

3. Die Stempelabdrücke sind auf den Kouverts
zu 3 Neukreuzer (Soldi) in grüner Farbe
" 5 " " " rother
" 10 " " " rothbrauner
" 15 " " " blauer
" 20 " " " orangegelber
" 25 " " " dunkelbrauner
" 30 " " " violetter
" 35 " " " lichtbrauner
angebracht.

4. Dem Publikum wird es frei gestellt, sich zur
Frankirung seiner Briefe und zwar sowohl der im In-
lande verbleibenden, als der nach dem Auslande ge-
richteten nach Belieben entweder wie bisher der Brief-
marken oder der gestempelten Kouverts zu bedienen.

Auch ist es gestattet, falls der Werth des auf dem
Kouvert befindlichen Stempels zur Deckung des tarif-
mäßigen Porto's nicht hinreicht, das letztere durch An-
klebung von Briefmarken auf den Kouvert zu er-
gänzen.

5. Die Rekommandationsgebühr kann entweder
durch Anklebung einer Marke oder durch Verwendung
eines Kouverts, dessen Stempel das tarifmäßige Porto
samt der Rekommandationsgebühr deckt, entrichtet
werden.

6. Briefe, welche mit Kouverts versehen sind, de-
ren Stempelwerth geringer ist, als das tarifmäßige
Porto, werden, wenn das Fehlende nicht durch An-
klebung von Marken ergänzt worden ist, gleich den mit
Marken unvollständig frankirten Briefen behandelt.

7. Die gestempelten Kouverts können bei den k. k.
Postämtern und bei den befugten Privat-Markenver-
schleißern in beliebigen Quantitäten angekauft werden.

Die Käufer der Kouverts haben nebst den Werth-
beträgen, auf welche die Stempel lauten, noch den Ver-
trag von 1/2 Neukreuzer für jedes Kouvert (ohne Un-
terschied des Formats) als Äquivalent für die Anfer-
tigungskosten zu entrichten.

8. Auf den verbottenermaßen Verkauf, die Nachma-
chung und Verfälschung der Brief-Kouverts, sowie auf
die Verwendung unechter Brief-Kouverts, finden die auf
analoge Vorgänge mit den Briefmarken bezüglichen
Vorschriften, beziehungsweise die Bestimmungen des
Strafgesetzes über Gefährdungen des allgemei-
nen Strafgesetzes Anwendung.

9. Die neuen Briefmarken, welche mit den Werth-
beträgen von 2, 3, 5, 10 und 15 Kr. (Soldi) aus-
gegeben werden, gleichen hinsichtlich der Form und
Farbe ganz den Stempeln, welche auf den Brief-
kouverts zu denselben Werthbeträgen angebracht sind.

10. Die neuen zum Gebrauche der Zeitungs-
Redaktionen bestimmten Zeitungsmarken werden in bla-
violetter Farbe angefertigt, enthalten keine Werthan-
gabe und gleichen im Uebrigen den neuen Briefmarken.

11. Die jetzt in Anwendung stehenden Brief- und
Zeitungsmarken werden nicht mit einem bestimmten
Termine aus dem Verkehr gezogen; sie können, so lange
der Vorrath dauert, fortan neben den neuen Briefmar-
ken und den Brief-Kouverts verwendet werden.

Journal Aller.

Aufforderung.

Es scheint in meinem Vaterlande — seit dem 20.
Oktober d. J. — leider fast Sitte geworden zu sein,
Männer über zugemuthete Handlungen vor der Welt
— jedoch nur aus Schlupfwinkeln — auf freche Weise
kompromittiren zu wollen.

Man erlaube sich am 29. d. M. an einem öf-
fentlichen Orte gegen meine Person solche — nur
niederer persönlichen Haß beweisende — Ausdrücke,
deren ein Mann kaum würdig sein möchte, der — sei-
ner patriotischen Pflicht gemäß — als Staatsbeamter
im August 1848 seine Stelle niederlegend, zuerst in
den Reihen der Arader Nationalgarde, später
als Honvéd-Hufar und in dieser Eigenschaft in

legterer Zeit als Rittmeister des 13. Husaren-Regi-
ments „Hunnar“ — Besitzer der Tapferkeitszeichen
III. Klasse, dem gemeinsamen Vaterlande keine unwe-
sentlichen Dienste geleistet — seine und seiner Familie
Zukunft geopfert, in Schlachten Wunden gesammelt —
und am 6. October 1849 — deshalb kriegsrechtlich
bestraft wurde.

Allein, da mir die Namen meiner Verleumder nicht
bekannt sind, bleibt mir nichts Anderes übrig, als
diese bittere Enttäuschung, diese patriotische (?) Be-
lehnungsweise dem unparteiischen Urtheile der Welt
durch dies öffentliche Blatt zur Kenntniß zu bringen
und zuerst die Frage zu stellen: ob es denn einem
mit gesunder Vernunft begabten Menschen mit
Recht zugemuthet werden darf, daß wenn derselbe
im Jahre 1849 sein Leben für das Vaterland auf-
zuopfern bereit war — späterhin ein Feind der gerech-
ten Sache seines Vaterlandes, oder gar vielleicht ein
„Vertrauter“ der Feinde des Landes werden konnte?
ferner:

Ob es ein größeres Verdienst gewesen sei, im
Jahre 1851 durch nicht zeitgemäße, thörichte
Handlungen sich und seine Mitbürger —
ohne dem Landes-Interesse gedient zu ha-
ben — ins Verderben zu stürzen — wie dies
einer meiner unthätigsten Verleumder that; — oder
aber durch Zurückgezogenheit jeder unnützen und im-
merhin nur nachtheiligen Kompromittirung
zu begegnen?

Und nun — um mich als Familienvater in einer
Pflicht gemäß wehren zu können — fordere ich
meine anonymen Verleumder auf, sich aus dem finsternen
Versteck in die Öffentlichkeit zu begeben und wie es
Männern geziemt, die mir zur Last gelegten Handlun-
gen mit sich haltigen Beweisen — Angesichts
der Welt — mir vorzuhalten; ansonsten ich in

die Lage verlegt werden könnte, die Namen derselben
erzählen und die übliche Genugthuung selbst neh-
men zu können.

Arad, am 31. December 1860.

Alexander v. Jucze.

ARAD.



Nemzeti színészet.

Ma kedden január 1. 1861

Szabó József és társai igazgatása alatti társulat által
adatik:

Peleskei notárius.

Eredeti bohózat énekekkel 4 felvonásban, írta
Gaal, zenéjét Thern Károly.

1. szak: Nagy-Peleske. 2. szak: Hortobágy. 3. és 4. szak: Buda-Pest.

SZEMÉLYEK:

Nagy Zajtai Zajtai, peleskei notárius Csizser.
Klára, felesége Körösiné.
Bazur Gazsi, pesti juratus Philippovics.
Peleskei bíró Körösi.
Bíróné Filippovicsné.
Rektor Balog.
Kisbíró Kadacsai.
Ejkiakadémia Csizserné.
Tóti Dorka, gécsi boszorkány Hevesiné.
Ejti ör. Vincze.

Megyebiztos Szabó László, haramiák
Szabó Bandi, haramiák
Botos, juhász
Piata, bojttára
Tiszafüredi bíró
Zsuzsi
Hoffen, sertőző
Fáni, lánya
Nina, szobaleány
Hermann, Fáni jegyese
Színházi rendező
Othello
Dead-mona
Zajtai Sándor
Sebestyén, sertőzőlegény
Kávés
Fáni barátnéi, pesti urasok, vasárnémetek. — Történik az
1. felvonás Nagy-Peleskén, a 2. felv. a hortobágyi csárdá-
ban és Tiszafüreden, a 3. és 4. felvonás Pesten.
Záróképek: ALLEGORIA, festette Otto.

A n. é. közönségnek boldog új évet kíván
az igazgatóság.

Berichtigung.

In dem Bericht über die Generalversammlung
des Arader Komitatus, in der Sonntagsnummer, hat
sich der Fehler eingeschlichen, daß es immer hieß „Au-
thentifikation“ während es richtig heißen sollte: Au-
thentification, was wir hiermit berichtigen.

Korrespondenz der Redaktion.

Herr K. + J. hier. Wir danken für die Auf-
merksamkeit, müssen aber dennoch unsere Angabe
als die richtigere bezeichnen, dennach es, trotz Ihrer
nicht angegründeten Bedenken, ganz richtig „Georg“
und nicht — „Jesef“ lautet.

Inserate.

Verkauf von Wag- nerholz.

Auf der Ex. hochgräflich Franz von
Gyulai'schen Herrschaft Zarand nächst
Panofa wird täglich schönes Eichen-
und Ulmenholz billig verkauft.
Kaufslustige wollen sich an das Forst-
amt der genannten Herrschaft in Za-
rand wenden, welches auch auf fran-
sirtete Anfragen bereitwillig die nähe-
ren Aufschlüsse ertheilt.

9994. számhoz. (1532—2,3)
1860.

Hirdetmény.

Ingóságok bírói árverése iránt.
Az aradi v. k. bíróság részéről ezenel köz-
hírré tétetik, miszerint Csizmas Jova aradi
lakos kérvénye folytán Molnár János aradi
lakosok bíróság lezárta a fizeszesen osztott
értékben 113 fura becsült ingóságoknak, egy-
mást: két ökör, egy szék, agyémű, bírói
árverésre az 1861-ik év JANUÁR HÓ 11-ik
napjának délutáni 3 órája mint első, az 1861.
Január hó 31-ik napjának délutáni 3
órája pedig székessé esetére mint második ha-
táridő oly hozzávalással tüzetett ki, miszerint
a második árverés alkalmával a lezárta
s megbecsült ingóságok a becsértéken alul is
elárverendők lesznek.

V. k. bíróság.

Aradon november hó 30-án 1860.

Holz-Verkauf am Stamm.

Auf der hochgräflich Franz v. Gyulai's-
chen Herrschaft Zarand werden am
3. 10. und 17. Jänner 1861,
64 Bock á 1200 Quadratklafter in 38
Parzellen des schönsten, besonders zum
Bauholz und zur Erzeugung von Schnitt-
waren geeigneten, vollkommen schlag-
baren Eichenwaldes, im öffentlichen Ver-
kaufswege, hets um 10 Uhr Vor-
mittags, gegen gleich baare oder nach
Umsätzen, bei größerer Abnahme, auch
ratenweisen Zahlung, hintangegeben.
Kaufslustigen liegt das Schätzungs-
protokoll bei dem Forstamte in Zarand
zur Einsichtsnahme täglich vor.

(1536—1,3)

Arverési hirdetés

a mácsai 273. számú ház és 3/4 kül-
telek nyilvános elárverés útján leendő
bírói eladatasára iránt.

Az aradi es. k. v. k. bíróság részéről ezenel köz-
hírré tétetik, hogy Weisz Mózes ré-
szére Borbíró Pável mácsai lakos 273. számú
háza és 3/4 kültelek 550 fura becsült bírói
árve és után leendő eladásra megrendeltetett.
Az ezen fekvéségre nézve tartandó árverésre
két hatánap tüzetett ki, egy mint 1861. évi
JANUÁR 16-ik és Február 21-ének délutáni
10 órája a község házában. Megje-
gyezvén, hogy a vevő az a fekvéségre ar-
rológilag biztosított adósságokat a vételár ar-
rológilag ezen bíróságnál az eladásig el-
eladásig ezen bíróságnál annál bizonyosabban
jelentéck be, minthogy különben magoknak
kellend tulajdonitaniok, ha a vételár elosz-
tása hozzájárultok nélkül történék, s ök ez
által, a mennyiben a vételár felosztásilag el-
fogyna, kizártni fogának.
Egyébiránt az árverésnek többi feltételei,
valamint a becselési oklevél ezen bíróságnál a
hivatalos irákban megtekinthetők.
Arad, 1860. nov. 11.
Cs. kir. v. k. bíróság.

Haus-Verkauf.

Das Fritz'sche Haus in der Theater-
gasse Nr. 6, wird von Seite der groß-
jährigen Erben mittelst einer am 7.
Jänner 1861, Vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle abzuhaltenen
dritten und letzten freiwilligen Ver-
kaufs gegen gleichbaare Bezahlung ver-
kauft werden. (1538—1,3)

Eine ausgewählte Bibliothek.

bestehend aus historisch, philosophisch,
mathematisch, physikalisch, und geogra-
phischen Werken, in verschiedenen Spra-
chen, von den ältesten Autoren bis auf
die Neuzeit herab, ist einzeln oder im
Ganzen außerst billig zu verkaufen.
Ein Katalog dieser Bibliothek kann so-
wohl bei der Befestigung wie auch in
H. Goldscheider's Buchhandlung einge-
sehen werden.

L. Skreinka's

vel. Witwe.

(1522—3,3)

Herausgeber und verantwortliche Redakteur: H. Goldscheider

Mintán a helybeli casino legfőbb 1861-ki Január 16-án a
„Fehér kereszt“ című vendéglő épületében meg fog nyitni, s
addig annak bebutoroztatása, hirdapokra való előkészítés, úgy a
bérfizetés is eszközendő volna, amalfogva az alapító tag urak
a fellelvi járandóságnak Wallisch Pál pénztárnok urnál rögtön
leendő lefizetése iránt szözlittatnak fel.
Aradon 1860. évi December 27-én.
Id. Biró Imre.
igazgató.

Die erste Tiroler Gewehr-Niederlage Johann Peterlongo

empfehlte ihre rühmlichst bekannten Erzeugnisse, als: **Doppelflinten** von
16—200 fl., **Birschstatutzen** 25—150 fl., **Scheibenstatutzen** von 36—150 fl.,
ferner hauptsächlich

Revolvers nach allen Systemen, Lefauchaux-Gewehre etc. etc.

Bestellungen auf alle möglichen Sorten Gewehre werden genau nach Angabe
erledigt.

Jagdrequisiten aller Art.
Preis-Contant gratis. (1523—2,6)

Gingefendet.

Zum Troste allen Jenen, welche ihrer Haare entweder theilweise
oder gänzlich verürlig, findet sich in **ARAD** bei **Tones & Frey-
berger**, und in der Keryen, Seifen- und Parfümerie-Niederlage des
Hermann Elias, Kirchengasse, ein Mittel, dessen Ruf weit die
Grenzen unseres Vaterlandes überschritten und durch tausend ältige über-
rauhende Resultate begründet worden ist. Es ist dies die k. k. priv.
Meditrina Haarwuchs-Kraftpomade in Verbindung mit dem
Orientalischen Haar- und Bartwuchs-Wasser von M. Mal-
ly aus Wien, das die Eigenschaft besitzt, das Ergreifen und Ausfallen
der Haare zu verhindern, den Haarboden zu stärken, den Nachwuchs zu
befördern und den Haaren eine schon dunkle Färbung mitzutheilen. Die
beide Erfolge haben wir an Rahtkopfigen, — die es entweder in Folge
hoher Alters oder eines sich dahin ablagernden Krankheitsstoffes
worden, — als sie schon nach mehrwöchentlichen Gebrauche mit frisch ent-
poretem reichlichem Haar sich zeigten, ja selbst Damen, die damit
sicheren Versuch machen, entzerrten bald die unnatürliche Fierde des
Haarwuchses, und geben jetzt mit ungefählichem Haare Zeugniß von der
außerordentlichen Kraft dieses Haarwuchsmittels; nicht zu gedenken
mehrer junger Männer, die ihren schönen Vollbart diesem einzigen
Mittel verdanken. (1035—9,9*)

Buchdruckerei von D. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude.